

Die Sand-Binse (*Juncus tenageia* J.F. EHRMANN, 1782) in der Pfalz

von **Oliver Röller**

Inhaltsübersicht

Kurzfassung

1. Einleitung
2. Standort
3. Vergesellschaftung
4. Verbreitung
5. Schutz und Pflege des Standortes
6. Dank
7. Literatur

Kurzfassung

Die Sand-Binse (*Juncus tenageia* J.F. EHRMANN, 1782) galt längere Zeit in der Pfalz als verschollen bzw. ausgestorben. Im Juni 1998 wurde die Art östlich von Neustadt (TK 6615) gefunden. Fundort und Vergesellschaftung der Art werden beschrieben. Darüber hinaus werden Angaben zur früheren Verbreitung der Art, zu vermuteten Gründen ihres Rückgangs sowie zum Schutz und zur Pflege des Standortes gemacht.

1. Einleitung

Im Juni 1998 wurden vom Autor im Zusammenhang mit einer Libellenkartierung im und um den Ordenswald östlich von Neustadt verschiedene Gewässertypen untersucht. Dabei wurden auch das Gewässerumfeld und die gewässernahe Vegetation mit erfaßt. Die Sand-Binse (*Juncus tenageia* J.F. EHRMANN, 1782) wurde in einem periodisch trockenfallenden Teich südlich des Ordenswaldes registriert. Die Seltenheit der Art im gesamten Bundesgebiet und in der Pfalz war Anlaß für den vorliegenden Artikel.

2. Standort

Das Gebiet, in dem sich der Fundort befindet, wird der naturräumlichen Einheit Nördliches Oberrheinisches Tiefland zugeordnet. Der Fundort selbst liegt auf ca. 125 m ü.NN im Speyerbach-Rehbach-Schwemmfächer. Oberflächennah herrschen im Gebiet basenarme Sande vor, die in tieferen Schichten von lehmigen bis tonigen Sedimenten durchdrungen werden. Der periodisch trockenfallende Teich wurde vor wenigen Jahren als Amphibienteich angelegt. Zu diesem Zwecke wurden die oberen sandigen Schichten von einem Bagger abgeschoben. Das Teichprofil weist flach auslaufende Ufer auf. Aufgrund freigelegter lehmig-toniger Sperrschichten kann sich Regenwasser über das Winterhalbjahr in dem Teich sammeln. Im April betrug die flache geschlossene Wasserfläche mehrere hundert Quadratmeter, Mitte Juni war die Wasserfläche maximal noch 100 Quadratmeter groß, Anfang Juli war der Teich schließlich weitestgehend ausgetrocknet.

Die Sand-Binse wurde überwiegend in dem Bereich des Teichbodens gefunden, der bereits Mitte Juni längere Zeit ausgetrocknet war. Es handelt sich um nicht ganz so tief ausgehobene Bereiche, in denen der Sandanteil der Böden noch hoch ist.

3. Vergesellschaftung

Die Vergesellschaftung von *Juncus tenageia* am beschriebenen Standort wird durch folgende Vegetationsaufnahme beispielhaft wiedergegeben.

Größe der Aufnahmefläche:	1m ²
Gesamtartenzahl:	13
Deckung Krautschicht:	50 %
<i>Alisma plantago-aquatica</i>	1
<i>Glyceria fluitans</i>	2
<i>Isolepis setacea</i>	1
<i>Juncus tenageia</i>	2
<i>Juncus bulbosus</i>	2
<i>Juncus effusus</i>	1
<i>Juncus articulatus</i>	2
<i>Lycopus europaeus</i>	r
<i>Peplis portula</i>	3
<i>Plantago major ssp.intermedia</i>	+
<i>Ranunculus repens</i>	+
<i>Salix sp.</i>	1
<i>Taraxacum officinale</i>	r

Bedeutung der Deckungsgrade: r = Deckungsgrad bis 5 %, ein Individuum; + = Deckungsgrad bis 5 %, 2-5 Individuen; 1 = Deckungsgrad bis 5 %, über 5 Individuen; 2 = Deckungsgrad 5-25 %; 3 = Deckungsgrad 25-50 %; 4 = Deckungsgrad 50-75 %; 5 = Deckungsgrad 75-100 %

SEBALD et al. (1998) schreiben zur Ökologie von *Juncus tenageia*: „Auf offenen feuchten bis nassen, periodisch überfluteten, kalkarmen, sauren, sandig-lehmigen Böden. Steht deutlich feuchter als *Juncus bufonius*. Pionierart, an abgeschobenen Flächen (Autobahnausstichen), ausgeputzten Gräben, Wegrändern, Kiesgruben. (...) In Zwergbinsengesellschaften zusammen mit *Peplis portula*.“

Die beschriebenen Verhältnisse, sowohl die standörtlichen als auch die der Vergesellschaftung, entsprechen exakt denen des in diesem Artikel beschriebenen Fundes.

Eine weitere seltene Art, die im Frühjahr am Teichufer blüht, ist das Acker-Quellkraut, *Montia fontana* ssp. *chondrosperma*.



Abb. 1: Die Sand-Binse (*Juncus tenageia*). Foto: Verf.

4. Verbreitung

Bundesweit gilt die Sand-Binse als stark gefährdet (Rote-Liste-Gefährdungsgrad 2) (vgl. KORNECK, SCHNITTLER & VOLLMER 1996). Rezente Vorkommen existieren vor allem in der Norddeutschen Tiefebene und am Niederrhein. In Baden-Württemberg wird die Art ebenfalls als stark gefährdet eingestuft. Der einzige nahe gelegene Fundort bestand bei Mannheim-Friedrichsfeld, wo die Art zuletzt um die Jahrhundertwende herum gesichtet wurde (vgl. SEBALD et al. 1998). Aus Hessen liegen keine Funde vor, im Saarland gilt die Sand-Binse als ausgestorben (vgl. KORNECK, SCHNITTLER & VOLLMER 1996). In Rheinland-Pfalz ist *Juncus tenageia* vom Aussterben bedroht (Gefährdungsgrad 1). Dem Florenatlas der Pfalz ist zu entnehmen, daß die Art besonders zwischen Neustadt und Speyer auch in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts gefunden wurde (vgl. LANG & WOLF 1993).

Bei einer Exkursion am 23.09.1972 kartierten Dr. W. LANG und Prof. Dr. G. PHILIPPI *Juncus tenageia* südlich von Haßloch in einem Straßengraben (schriftl. LANG). A. OESAU teilte Dr. W. LANG 1997 einen Fund östlich von Neustadt mit (schriftl. LANG). Der Fund von OESAU stammt also aus dem gleichen Raum wie die eigene Beobachtung.

Nachtrag: Im Juli 1998 wurde vom Autor gezielt nach weiteren Standorten von *Juncus tenageia* gesucht. Nordöstlich von Geinsheim im Naturschutzgebiet Lochbusch-Königswiesen und daran angrenzend wurden drei weitere Fundpunkte registriert. In zwei Fällen handelte es sich wiederum um Amphibienteiche, die vor wenigen Jahren neu angelegt worden waren. Die Teiche sind mehrere hundert Meter voneinander entfernt. Der dritte Fundort ist eine gegrubberte Naßwiese. Auffällig ist die Nähe der vier neu gefundenen Standorte zum Speyerbach.

5. Schutz und Pflege des Standortes

Der sicherlich erst durch den Aushub des Teiches neu entstandene Wuchsort der Sand-Binse kann durch regelmäßige Pflege des Standortes erhalten werden. Da die Pionierart offene, nasse Böden benötigt, müßten die flach auslaufenden Ufer vor allem vor aufkommenden Gehölzen geschützt werden. Besonders Weiden und Erlen können an entsprechenden Standorten zu Problempflanzen werden. Ein neuerliches Abschieben des Oberbodens wäre dann förderlich, wenn Arten wie *Glyceria fluitans* oder *Juncus effusus* dichte Dominanzbestände ausbilden und dadurch der konkurrenzschwächeren Sand-Binse Wuchsorte streitig machen würden.

Da der jetzige Zustand des Gewässers auch den Anforderungen anderer Zielgruppen, wie z.B. Libellen ephemerer Gewässer, entspricht, ist es auch aus dieser Perspektive heraus wichtig, den Standort in seinem jetzigen Zustand zu erhalten.

6. Dank

Herzlich bedanken möchte ich mich bei Dr. W. LANG, der mir Informationen zur Verbreitung von *Juncus tenageia* mitteilte.

7. Literatur

- KORNECK, D., SCHNITTLER, M. & I. VOLLMER (1996): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. – Schriften-Reihe für Vegetationskunde **28**: 21-187. Bonn-Bad Godesberg.
- LANG, W. & P. WOLFF (1993): Flora der Pfalz, Verbreitungsatlas der Farn und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete. – Veröffentlichungen der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften **85**. 444 S., Speyer.
- SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & A. WÖRZ (1998): Die Farn und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. **8**. – 540 S., Stuttgart.

Manuskript eingereicht am 13. Juli 1998.

Anschrift des Verfassers:

Oliver Röller, Öko-Point GmbH, Waldstraße 4, 76857 Wernersberg